

Mit einem nicht allzulangen Essay über Mörike, seine Kunst und sein Leben hat Manfred Koschlig diesen Band 20 der „Veröffentlichungen der Deutschen Schillergesellschaft, herausgegeben von Erwin Ackerknecht“ eingeleitet. Verlag Solitude Stuttgart. 255 Seiten mit 288 Abbildungen.

Georg Schwarz

Jugenderinnerungen einer Königin

Traum der Jugend goldner Stern. 256 Seiten, 19 Tafeln, Leinen DM 16.80. Günther Neske Verlag, Pfullingen. – Königin Olga, die 1892 verstorbene Gemahlin des Königs Karl, ist im württembergischen Volk noch unvergessen. Ihr Andenken lebt bis zum heutigen Tage fort in mancherlei wohltätigen Einrichtungen. Das vorliegende Buch bringt ihre Jugenderinnerungen, die sie als reife Frau in den Jahren 1881 bis 83 in französischer Sprache niedergeschrieben hatte und die nach testamentarischer Verfügung erst 50 Jahre nach ihrem Tod veröffentlicht werden sollten. Sophie Dorothee Gräfin Podewils hat die Übersetzung besorgt und ein Vorwort beigegeben. Wir erfahren von der glücklichen Jugend der Zarentochter Olga Nikolajewna am russischen Kaiserhof. Das Russland Nikolaus' I. ersteht vor unseren Augen. Wenn auch der Nachdruck auf persönliche Erinnerungen gelegt ist, vor allem auf das harmonische Familienleben im großen Geschwisterkreis, so fallen doch auch interessante Schlaglichter auf die politischen und gesellschaftlichen Zustände jener Zeit, die wir so gerne als die gute alte Zeit bezeichnen, die aber auch ihre Probleme hatte. Mit besonderer Anteilnahme werden wir Württemberger die Blätter lesen, die den Begegnungen mit dem Kronprinzen Karl von Württemberg gewidmet sind, der Verlobung und der lebendigen Schilderung der großartigen Hochzeitsfeierlichkeiten. Mit der Heirat schließt dieses Buch, das wir zu den liebenswertesten Autobiographien rechnen möchten, weil man die Edtheit und Lauterkeit der Persönlichkeit spürt, die hinter den von der „Erinnerung des Herzens“ getragenen Aufzeichnungen steht.

Rühle

Sternengang

Brigitte Gayler, Sternengang. 60 Seiten. DM 3.50. Verlag Günther Neske, Pfullingen. – Mit Brigitte Gayler begegnet uns eine junge schwäbische Erzählerin, deren Namen wir uns merken müssen. Ihrer Erzählung liegt ein Erlebnis zugrunde, das bei aller Einfachheit doch nicht alltäglich ist. Im letzten Jahr des großen Krieges hat ein eben erwachsenes Mädchen bei einem morgendlichen Gang durch ein verschneites Tal drei Begegnungen. Mit einem Schatten, einem Baum und einem Menschen begegnen ihr die Angst, der Trost und ein Stern. Mit dem Menschen, einem jungen Soldaten, geht das Mädchen einen Sternengang durch ein Traum- und Märchenland, das in seltsamem Kontrast steht zu der rauen Wirklichkeit des Kriegsalltags. Aber gerade aus diesem Inneren Reich erwachsen die Kräfte, die das Böse und Schwere überwinden. Nach ein paar Wochen erfährt das Mädchen die Kunde vom Soldatentod des Jünglings. Auf einem abendlichen Heimweg durch dasselbe Tal begleitet sie der Stern und hilft ihr das schwere Schicksal meistern, das die eben zart aufgeblühte Liebe grausam zerschlagen hat. Es wird licht in der Nacht, wenn sie an den letzten Satz des einzigen Briefes denkt, der einen Tag vor dem Tod geschrieben ist: „Wenn etwas geschehen sollte, was uns trennt, so denke an unseren Stern und vergiß ihn nie, unseren Sternengang – er ist ein Geschenk, dessen Wahrheit unvergänglich ist.“ Mit diesem Gedanken kommt das Mädchen nach Hause und ist ge-

borgen und getröstet. Das schicksalhafte Erleben von Millionen Mädchen und Frauen ist mit dichterischer Kraft gestaltet. Es geht ein Sternenglanz, ein inneres Leuchten von dieser in edler schlchter Sprache geschriebenen Erzählung aus, die man vielen besinnlichen Menschen unter den Weihnachtsbaum legen sollte, vor allem einsamen und bekümmerten.

Rühle

Freundliche Bosheiten

Gerhard Schumann hat den Gedichten der „Großen Prüfung“ einen neuen Lyrikband folgen lassen, den er „Freundliche Bosheiten“ nennt. Die „Prüfung“ gab der großen Schicksalsprüfung Ausdruck, die der Dichter mit Millionen anderer erlebt hat, zugleich war sie ein Ausdruck der Selbstprüfung, der Befragung des eigenen Gewissens darüber, ob das Schicksal in seinen tieferen Absichten verstanden worden ist.

Nach einer Prüfung pflegt der Mensch dem Leben in etwas anderer Weise zu begegnen als vorher, mit neuen Ansprüchen, Hoffnungen, Absichten und Aufgaben. Es ist auch hier so der Fall: Der Lyriker Gerhard Schumann kommt wieder auf seine eigentlichen Anliegen zu, einerseits auf sein Recht zur Freude am Wort, an der Prägung, die „sitzt“, andererseits auf seine Pflicht der publicity, mitzuwirken an der Formung des allgemeinen Lebensgefühls. Mitwirkung bedeutet Kritik, Kritik bedeutet „Scheidung“, Scheidung dessen, was verkehrt ist von dem, was weiterführt.

Von den 3 Versgruppen des Buches: „Sprüche“, „Schüttelreime“, „Satiren und Idyllen“ sind die Schüttelreime am spürbarsten der Freude am Wort, am Spiel mit dem Wort entsprungen. Da gibt es vieles, worüber man schmunzelt, lächelt, lacht, allerlei Wohlgeschütteltes mit Reimergebnissen, die man gern behält, um sich ihrer bei guter Gelegenheit selbst zu bedienen; z. B.:

Frühlingswunder

Zur Blüte ist ihr Mund erwacht.
Das tat der Liebe Wunder-Macht.

Hier hat der Schüttelreim als legitime, lyrische „kleine“ Kunstform zu Gebilden geführt, die eine echte Bereicherung unseres lyrischen Bestandes darstellen.

Natürlich ist auch das kritische Element im Schüttelreim vorhanden. Doch breitet es sich hier mehr in der „freundlichen“ Spielart der „Bosheiten“ aus, während die Sprüche, wie es dem Epigramm als Spottgedicht zukommt, das Maliziöse deutlicher in den Vordergrund rücken, keineswegs in der Absicht zu kränken, sondern – von einigen durch bittere Ironie beherrschten Sprüchen abgesehen – mehr mit dem Willen zu helfen, zur Selbsterkennung anzuhalten und darüber hinaus den Versuch zum – schlicht gesagt – Besserwerden, Fehlerablegen, zu wagen. Das Gelingen steht dahin. Immerhin finden sich hier viele beherzigenswerte Mahnungen, Aufrufe, die man nicht zum einen Ohr herein- und durch das andere wieder hinausgehen lassen sollte. Es wäre doch schön, wenn dadurch bei uns dies und das gebessert würde.

Mahnung an einen Manager

Maulwurf, bist du noch nicht leid?
Wann wirst du den Wühl-Drang zähmen?
Hast du wirklich keine Zeit?
Höchste Zeit, dir Zeit zu nehmen!

Beizeiten

Immer prüfen, ob der Einsatz frommt
Fürs gesteckte Ziel.
Wer erst rechnet, wenn die Rechnung kommt,
Zahlt bestimmt zu viel.

Das sind nur wenige Beispiele – sie mögen für andere stehen, auch um zu zeigen, daß sich selbst hinter den Bosheiten meist eine freundliche Absicht verbirgt. Das gilt ähnlich für die Satiren und Idyllen. Der Dichter hat sie nicht von ungefähr zu einer Gruppe zusammengestellt, denn an sich haben sie nicht viel miteinander zu tun: die Idylle, die den Frieden der Natur besingen soll, und die Satire, die mit Hilfe des Geistes und des Spottes zum Streiten reizt und also dem Unfrieden huldigt. Nun – das moderne Leben hat die Grenzen auch auf anderen Gebieten verwischt und eingeebnet. So haben auch die Idyllen Schumanns nicht selten eine herbe satirische Beimischung. Besonders köstlich sind sie dort, wo sie der Idylle neue stoffliche Möglichkeiten zuweisen („Autofahrers Vorfrühling“, „Fahrradlied“). Die Satiren aber legen ziemlich nachdrücklich die Finger in einige Wunden unseres Lebens („Halliginvasion“, „Es Weihnachtet“, „Die Fernseher“ oder das geradezu beklemmende Gedicht „Angst“). Wenn man das liest, meint man, solche Gedichte müßten manches zum besseren wenden, und man bedauert, daß sie es nicht tun. Aber wie dem auch sei: es ist nötig, daß es wieder einmal gesagt wird, und es ist gut, daß Schumann seine Bosheiten doch recht oft in ein freundliches Gewand kleidet. Er erweist sich auch in diesem Gedichtband als der Lyriker, der über ein starkes Talent verfügt, und dem in den Epigrammen mit ihren zugespitzten Formulierungen auch der Dramatiker immer wieder einmal über die Schulter guckt.

Der hervorragend ausgestattete Gedichtband ist im Walter Kessler Verlag, Mannheim, erschienen und kostet in Leinen DM 5.80, kartoniert DM 4.80.

Hermann Engelhard

Julius Wais, Albführer. DM 8.—. Schwäbischer Albverein, Stuttgart. – Die Wanderführer von Julius Wais gehören seit bald zwei Menschenaltern zur selbstverständlichen Ausrüstung des schwäbischen Wanderers. 1903 zum erstenmal erschienen, hat der Albführer bis 1936 12 Auflagen erlebt. Krieg und Zusammenbruch haben dann ein Weitererscheinen unmöglich gemacht. Es ist ein großes Verdienst des Schwäbischen Albvereins, daß er sich des verlegerisch heimatlos gewordenen Werkes angenommen hat. Jetzt liegt die 13. Auflage vor, die von der Tochter des Verfassers, Dr. Ruth Wais, völlig neu bearbeitet ist. Es war die letzte Freude des 1950 fast 80-jährig verstorbenen unermüdlichen Wanderers, daß er die Vorbereitungen für eine Neuauflage noch erleben durfte. Die Umarbeitung und Erweiterung des Führers ist so durchgreifend, daß der vielschichtige Stoff nicht mehr in einem Band untergebracht werden konnte. Zunächst ist die erste Hälfte erschienen, die den östlichen Teil der Alb vom Ries bis zum Hohenneuffen umfaßt. Annähernd 600 Seiten Text, eine Übersichtskarte und 24 meist fünffarbige Kartenausschnitte im Maßstab 1:50 000 vermitteln ein allseitiges Bild der Schönheiten der Ostalb. Ist das Buch auch in erster Linie ein Wanderführer, der 60 der schönsten Wanderungen bis in alle Einzelheiten mit zuverlässigen Zeitangaben beschreibt, so ist es doch noch weit mehr. Es ist ein Heimatbuch im besten Sinne des Wortes mit seinen zahlreichen Hinweisen auf landschaftliche, volkskundliche, geschichtliche und kunsthistorische Tatsachen, für die die Verfasserin sich der Mithilfe namhafter Fachgelehrter erfreuen durfte. So ist dieser Albführer trefflich geeignet, um die Liebe zur Heimat, speziell zu unserer Schwäbischen Alb, bei den Einheimischen zu stärken und bei den Neubürgern zu wecken. Man kann nur dringend wünschen, daß der 2. Teil das Ganze bald abrundet.

Rübte

Schönes Schwabenland

Der vom Landesverkehrsverband Württemberg in der Baden-Württembergischen Verlagsanstalt, Banholzer & Co., Stuttgart-Bad Cannstatt, in dritter Auflage herausgebrachte Bildband „Schönes Schwabenland“ (Ganzleinen DM 13.50), für dessen Planung und Gesamtbearbeitung der verdiente Geschäftsführer des Landesverkehrsverbandes, R. H. Mühlhäuser, verantwortlich zeichnet, zeigt in rund 200 ausgewählten meist ganzseitigen Bildern die Schönheiten der württembergischen Landschaftsräume, seiner Städte, Dörfer und Menschen. Dabei sind die Bilder der einzelnen Landschaften so zusammengefaßt, daß sie eine harmonische Folge ergeben. Die Landeshauptstadt Stuttgart gibt den Auftakt, dann folgen Schwarzwaldvorland und Schwarzwald, Neckarland, Hohenlohe, Schwäbischer Wald, Schwäbische Alb, Oberschwaben, Allgäu und Bodensee. So kann man beim Durchblättern des Bandes in Ruhe und Beschaulichkeit eine ausgedehnte und erlebnisreiche Reise durch das schöne Schwabenland tun. Ja, vielleicht würde man all die reizenden Motive, die uns dieser wohldurchdachte Bildband bietet, bei einer realen Reise gar nicht entdecken.

Dieses Buch kann mehrere Aufgaben zugleich erfüllen: einmal dem landschaftlich bewanderten Betrachter Erlebnisse und Eindrücke wieder in Erinnerung bringen, zum andern den Schwaben und Freunden des Schwabenlandes in aller Welt ein Stück Heimat sein, jungen Menschen ihre Heimat näher bringen, und alle diejenigen Leser, die noch nicht Gelegenheit hatten, das schöne Württemberger Land kennenzulernen, anregen, dem Gedanken des Wanderns und besinnlichen Reisens wieder mehr Raum zu geben.

Die Texte des Bildbandes sind dreisprachig (deutsch, englisch, französisch) gehalten. Deshalb eignet sich das Buch vortrefflich als Geschenk ins Ausland. Eine bemerkenswerte Einführung schrieb Otto Rombach. Schade ist nur, daß die drucktechnische Ausführung dem reichen Inhalt nicht ganz angemessen ist. Man hätte sich für ein solches Geschenkbuch besseres Papier und vor allem sorgfältigeren Druck der Bilder gewünscht.

Derselbe Verlag legt den *Bildkalender „Württemberger Land“* vor (DM 3.90). 53 geschmackvolle, große Fotos geben einen Querschnitt durch das Land mit seinen vielfältigen Schönheiten zu jeder Jahreszeit. Landschaft, Kunst, Architektur, Brauchtum und Mensch kommen gleichermaßen zu Wort. Der Kalender ist mit Sorgfalt und Liebe zusammen gestellt, jedes einzelne Motiv ist ausgewogen; damit auch Freunde Schwabens im Ausland sich daran freuen können, wurden die Bildtexte in drei Sprachen verfaßt (deutsch, englisch, französisch).

Rübte

Gottlob Ernst, 6000 Jahre Bauerntum im oberen Gäu. Lieferung 2. – Anlässlich des Erscheinens der 1. Lieferung wurde bereits auf das Heimatbuch von G. Ernst hingewiesen. Der vorliegende 2. Teil behandelt auf Grund eingehender Archivstudien: Die Gaugrafschaft Nagold, die Urmarkung Gütlingen und die Abtrennung der Markung Deckenpfronn, deren Flurnamen und Wälder, Wiesen Wildzäune u. a. Dann folgt die Siedlungsgeschichte des Dorfes (Prof. Dr. Dölker deutet den Namen des Dorfes Deckenpfronn = Dekans Pfründe) und die Beschreibung der Markung. Abschnitt V handelt von der „Herrschaft“. Auch diese Lieferung 2 beweist vorbildliche Gründlichkeit und Auswertung aller Quellen, um das geschichtliche Bild eines Dorfes und seiner Landschaft aufzuhellen.

H. Schwenkel